



Aquakultur: Ja, aber ...

Position des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV

Die Nachfrage nach Fisch steigt. Besser als Importe sind lokale Aquakulturanlagen. Im neu erschienenen Faktenblatt «Aquakultur in der Schweiz» formuliert der Schweizerische Fischerei-Verband seine Haltung.

Der Vergleich zwischen Fleisch und Fisch in Bezug inländischer Produktion und Konsum ist geradezu unheimlich:

- 82 Prozent des Fleischkonsums in der Schweiz stammt aus einheimischer Produktion. Das sind 51 Kilogramm pro Person und Jahr.
- Nur gerade 3 Prozent des Schweizer Fischkonsums stammt aus einheimischen Aquakultur-Anlagen. Dies bei einem jährlichen Pro-Kopf-Konsum von etwa 8 bis 9 Kilogramm.

Diese Zahlen zeigen, dass ein massiver Ausbau der intensiven Fischzucht nötig wäre, um den Selbstversorgungsgrad mit regional produziertem Fisch zu erhöhen.

Aquakulturanlagen unverzichtbar

Das vom Schweizerischen Fischerei-Verband soeben erschienene Faktenblatt «Aquakultur in der Schweiz» liefert interessante Zahlen und Fakten und dokumentiert die Vor- und Nachteile der Aquakultur aus unterschiedlicher Sicht. So ist es zum Beispiel eine Tatsache, dass im Jahr 2023 die Schweizer Aquakulturbetriebe vom Karpfenteich bis zur Kreislaufanlage fast drei Mal mehr Fische als die Berufsfischerei der ganzen

Schweiz produzieren. Die Wildfänge nehmen seit Jahren ab, während die Erträge der Aquakultur kontinuierlich steigen. Aktuell gibt es rund 80 Forellenzuchten in der Schweiz, die jährlich rund 1400 Tonnen Forellen und Saiblinge produzieren. Grosse Bedeutung hat dabei die Regenbogenforelle.

Verschiedene Systeme

Was überhaupt ist denn Aquakultur? Auch dazu liefert das Faktenblatt eine verständliche Definition: «Unter Aquakultur versteht man die kontrollierte Produktion von Wasserorganismen. Neben Fischen werden zum Beispiel auch Algen, Muscheln und Krebstiere in Aquakultur produziert. Der Begriff Fischzucht deckt daher nur einen Teilbereich der Aquakultur ab.» Im Faktenblatt werden die heute gängigen Produktionsmethoden erläutert: offene Systeme, geschlossene Systeme, Durchflussanlagen und Kreislaufanlagen. Aus Sicht des SFV müssen vor allem geschlossene Kreislaufanlagen im Fokus stehen.

So nachhaltig wie möglich

Aquakultur gilt als Schlüsseltechnologie, um die künftige Versorgung der Menschheit mit tierischen Proteinen zu sichern. Integrierende Bestandteile müssen indes Nachhaltigkeit, Bio und Klimaschutz sein. Nachhaltig ist Aquakultur



«Natürliche Gewässer dürfen durch die Fischproduktion nicht beeinträchtigt werden.»

So soll es sein:
gedeckte
Anlagen.

nur, wenn hauptsächlich pflanzenfressende Fische gehalten werden oder das Futter für Raubfische wie Lachs deutlich weniger Fischproteine enthält als heute. Allerdings werden aktuell die negativen Auswirkungen der Fischzucht auf Wildtierbestände unterschätzt. In der Schweiz werden heute rund 20 Prozent der Fische aus Durchflussanlagen gemäss den Vorgaben von Bio Suisse produziert. Kreislaufanlagen sind hingegen noch nicht nach Bio-Richtlinien zertifizierbar. Nicht unerwähnt lässt das Faktenblatt einen anderen ambivalenten Aspekt: Kreislaufanlagen brauchen zwar wenig Wasser, aber viel Energie für Wasserzirkulation, Temperaturkontrolle und Regeltechnik.

Position des SFV

Im Faktenblatt Aquakultur definiert der Schweizerische Fischerei-Verband seine Erwartungen und Bedingungen an Aquakulturanlagen:

- Natürliche Gewässer dürfen durch die Fischproduktion nicht beeinträchtigt werden.
- Die gesetzlichen Gewässerschutz-Vorschriften sind strikt einzuhalten.
- Bei neuen Anlagen im Einzugsgebiet von kleinen Fliessgewässern sollen die

vom Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleuten VSA empfohlenen verschärften Anforderungen für den Betrieb befolgt werden.

- Die gesetzlichen Vorgaben zur artgerechten Fischhaltung sind einzuhalten, Verbesserungen der Haltebedingungen begrüsst der SFV.

Schluss mit offenen Netzgehegen

Als Konsequenz dieser Bedingungen lehnt der Schweizerische Fischerei-Verband offene Netzgehege für die Speisefischzucht und nicht zeitgemäss betriebene Durchflussanlagen ab. Bei künftigen kommerziellen Durchflussanlagen müssen die Vorgaben von Bio Suisse eingehalten werden und für die Besatzfischzucht (kantonale Fischzuchten und Anlagen von Fischereivereinen) auf praxistaugliche Weise möglichst extensiv und nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen betrieben werden. Für die intensive Produktion von Speisefischen fordert der SFV, dass nur geschlossene Kreislaufanlagen zugelassen werden. Schliesslich empfiehlt der SFV angesichts der berechtigten Bedenken zur artgerechten Haltung der intensiv produzierten Fische einen bewussten und massvollen Fischkonsum.

Kurt Bischof

SFV-Einzelmitglied Nummer 001

Ruedi Ryf, Pionier und Unternehmer in der Aquakultur

Ruedi Ryf ist die treibende Kraft hinter der Swiss Blue Salmon AG, der grössten geplanten Fischfarm für Lachse.

Schweizerische Fischerei-Zeitung:
Sie sind wohl nicht gerade Fan des Schweizerischen Fischerei-Verbands?

Ruedi Ryf: Doch, doch, wie kommen Sie darauf?

Weil der SFV den Aquakulturen genau auf die Finger schaut.

Zum Glück. Weil der SFV Nachhaltigkeit einfordert, bin ich gestern dem Verband als Einzelmitglied beigetreten.

Echt? Dann sind Sie in der neu geschaffenen Kategorie Einzelmitglieder Nummer 001?

Offenbar. Ich bin passionierter Fliegenfischer, habe aber keine Zeit für ein Vereinsengagement. Darum

ist die Einzelmitgliedschaft für mich perfekt.

Nachhaltigkeit kann aber für Unternehmer wie Sie Einschränkung bedeuten.

Dieser Herausforderung stellen wir uns. Die Zukunft muss ein Mix sein aus nachhaltiger Fischerei in unseren Gewässern und Aquakultur in Kreislaufanlagen.

Was haben Sie genau vor?

Wie der SFV in seinem Faktenblatt schreibt (Redaktion: siehe vorangehende Seite), ist die Nachfrage nach Fisch enorm, insbesondere nach Lachs. Die Alternative zum unökologischen Import ist die Produktion hier in der Schweiz.



Und das ist Ihr Ding?

Genau. Die Swiss Blue Salmon AG plant die grösste Indoor-Fischfarm. Wir wollen bis zu 3400 Tonnen pro Jahr nachhaltigen Schweizer Lachs produzieren und reduzieren damit die starke Umweltbelastung durch den Import um rund 10 Prozent.

Oh, das sind aber grosse Töne ...

Es ist der einzig mögliche Weg. Die Produktionsmethode im Netzkäfig vom importierten Zuchtlachs ist in der Schweiz verboten. Bleibt die Produktion in der Kreislaufanlage, der heute fortschrittlichsten und nachhaltigsten Methode. Dabei wird 99 Prozent des Wassers rezykliert. Das reduziert den Wasserverbrauch auf ein Minimum, Residuen werden herausgefiltert und in der Biogasproduktion genutzt.

Ist das mehr als ein Luftschloss?

Klar, jedes Projekt beginnt mit einer Vision. Heute haben wir ein entwickeltes Bauprojekt, das wir in der Biäsche bei Mollis gern realisieren möchten. Die Parzelle von 2.7 Hektaren ist gesichert. Der Kanton Glarus begrüsst das Projekt, aber der Bewilligungsprozess für ein solches Projekt ist herausfordernd.

Einzelmitgliedschaft

Seit der ausserordentlichen Delegiertenversammlung Ende 2024 können auch Einzelpersonen oder Unternehmen dem Schweizerischen Fischerei-Verband beitreten. Wer das Engagement des SFV für lebenswerte Gewässer und vielfältige Lebensräume unterstützt, ist herzlich als Einzelmitglied willkommen. Der Jahresbeitrag beträgt für Personen 100 Franken und für Unternehmen 500 Franken. Wichtigster Motivator und Belohnung für Einzelmitglieder sind lebenswerte Gewässer und vielfältige Lebensräume. Dazu kommen folgende Leistungen:

- Zustellung Jahresmagazin «Gewässer, Fische und Fischerei Schweiz»
- SFV-Newsletter und digitale Schweizerische Fischerei-Zeitung
- Gratis-Teilnahme am SFV Fish Day
- Vergünstigungen bei Events
- Giveaway für Neumitglieder

► sfv-fsp.ch/de/mitgliedschaft



Bi

Interview Kurt Bischof

Vier Kandidaturen für die Geschäftsleitung des SFV

Wahlvorschlag zuhanden der Delegiertenversammlung

Céline Barrelet, Stephan Müller, Christoph Ebener und Philipp Helfenstein kandidieren für die SFV-Geschäftsleitung.

Auf die Delegiertenversammlung am 14. Juni 2025 haben drei langjährige und verdiente Mitglieder der Geschäftsleitung ihre Demission eingereicht:

- Maxime Prevedello, Genf
- Samuel Gründler, Schaffhausen
- Stefan Keller, Altendorf SZ

Zudem ist der «zweite Westschweizer Sitz» seit längerem vakant. Erfreulicherweise kann die Geschäftsleitung der Delegiertenversammlung in Chur für die vier Sitze vier überzeugende Persönlichkeiten zur Wahl vorschlagen.

Céline Barrelet

Ihre Wahl wird von historischer Bedeutung sein. Erstmals in der Geschichte des rund 140-jährigen Schweizerischen Fischerei-Verbands wird eine Frau in das oberste Leitungsorgan gewählt – abgesehen von Elisabeth Baume-Schneider, die kurz nach ihrer Wahl in die Geschäftsleitung in den Bundesrat «hinauf» gewählt wurde. Die Umweltnaturwissenschaftlerin ETH Céline Barrelet arbeitet als Geschäftsführerin des WWF Sektion Jura und engagiert sich im Grossen Rat des Kantons



Neuenburg. In der Fischereiszene ist sie ein bekanntes Gesicht: Lange hat sie sich für den «Roi du Doubs» eingesetzt. Ihren Arbeitsplatz hatte sie bis vor gut einem Jahr beim SFV in Bern als Projektleiterin von «Doubs vivant».

Stephan Müller

Ein «grosser Fisch» ist der Geschäftsleitung mit der Nomination von Stephan Müller gelungen. Als Abteilungschef Wasser beim Bundesamt für Umwelt drehte sich sein Berufsalltag in den letzten 21 Jahren um den Schutz und die nachhaltige Nutzung des Wassers. Er ist in diesem Land einer der besten Kenner der Gewässerthematik und mit den Abläufen in Verwaltung und Politik hervorragend vertraut und bestens vernetzt. Der aus Schaffhausen stammende ausgebildete ETH-Chemiker ist Ende März pensioniert worden. Damit verfügt er nicht nur über hervorragende Kenntnisse, sondern auch top Motivation und Ressourcen für die neue Aufgabe.



Christoph Ebener

Was für Stephan Müller national gilt, trifft bei Christoph Ebener kantonal zu. Während vieler Jahre

engagierte er sich als Präsident des Genfer Fischerei-Verbands und als Präsident der kantonalen Fischereikommission. Er ist auch heute noch ein viel gefragter Interviewpartner in den Westschweizer Medien, verfügt über ein Biologiestudium und arbeitet als Sekundarlehrer. Christophe Ebener ersetzt Maxime Prevedello und mit Céline Barrelet kann der zweite, seit längerem vakante Sitz der Romandie wieder besetzt werden.



Philipp Helfenstein

Die wertvolle Sicht eines kleineren, aber schlagkräftigen Kantonalverbands wird Philipp Helfenstein in die Geschäftsleitung einbringen können. Er präsidiert seit einem Jahr den Zuger Kantonalen Fischereiverband, zuvor war er drei Jahre lang Vizepräsident des Fischereivereins Cham. Hier wohnt er mit seiner jungen Familie. Der MAS-Absolvent in Leadership & Management ist Geschäftsführer eines Tech-Unternehmens und verfügt über strategisches Know-how.



Kurt Bischof

«Fischen trotz Handicap» ist eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.



Foto: Bernhard Stegmayer

2x SFV-Wein

Der beste Wein für jede Fischerin und jeden Fischer, für jedes Fischereifest, als Geschenk oder zum eigenen Genuss. Im Moment sind Freunde von guten Fischereiweinen sogar in der komfortablen Lage, auswählen zu können:



• Der Tessiner Merlot zum Fisch des Jahres 2024 (Marmorata) zum Aktionspreis

• Der Sauvignier gris vom Zürichseeufer zum Fisch des Jahres 2025 (Zander)



Hier gehts zur Bestellung *Bi*

Sozial aktive Vereine

Chance – auch – am Tag der Fische

«Fischen trotz Handicap» ist eine Chance für Betroffene wie auch die organisierenden Vereine.

der Begleitung von solchen Aktionen zusammen. Im Gegenteil: «Die Fischerinnen und Fischer waren richtig berührt von den neuartigen Erfahrungen, gleichzeitig begeistert von der tollen Stimmung.» Kurz: So funktioniert richtig verstandene Inklusion – die Menschen mit Beeinträchtigungen vollwertig an den eigenen Aktivitäten teilhaben lassen.

Schweizerischer Fischerei-Verband
Fédération Suisse de Pêche
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca



Termine

14.06.2025
Delegiertenversammlung SFV
Chur

30.08.2025
Tag der Fische
Thema «Wasser ist Leben»
Ganze Schweiz

27.09.2025
Catch & Clean Day
Ganze Schweiz

22.11.2025 – neuer Termin
SFV Fish Day
Winterthur

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband
Wankdorffeldstrasse 102, 3000 Bern
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof
kurt.bischof@sfv-fsp.ch
Telefon 041 914 70 10
www.sfv-fsp.ch

Fischen kann unglaubliches bewirken: bei Menschen mit einer körperlichen oder psychischen Behinderung wie bei den Fischereivereinen, die einen solchen Anlass organisieren. So das Fazit von Bernhard Stegmayer zum Projekt «Fischen trotz Handicap». Die Federführung für das vom 11er Club lancierte Projekt liegt beim Verlag «Petri-Heil», der Schweizerische Fischerei-Verband hat das Patronat übernommen. Eine Chance, um eine Aktion mit einer örtlichen Institution für Menschen mit einer Beeinträchtigung durchzuführen, ist der Tag der Fische am 30. August 2025. Allerdings ist die Verbindung mit diesem Tag nicht zwingend.

Eine andere Erfahrung

«Kein einziger Verein, der den Mut für eine solche Aktion aufbrachte, hat es je bereut», fasst Stegmayer seine bisherigen Erfahrungen in

Wirkung nach aussen

Warum spricht Stegmayer von «Mut». Realistisch sagt er: «Im ersten Moment muss sich ein Verein schon etwas durchringen.» Aber es lohnt sich sogar medial. Bei allen bisher durchgeführten Aktionen waren die Medien am Thema sehr interessiert und haben berichtet. Ein wichtiger Pluspunkt für die Fischerei in der Schweiz.

Unterstützung für Vereine

Wer sich auf «Fischen trotz Handicap» einlassen will, kann sich an Projektleiter Bernhard Stegmayer wenden. Die durchführenden Fischereivereine erhalten auch eine Entschädigung nach einem Verteilschlüssel.

Kurt Bischof

► Kontakt

Bernhard Stegmayer,
079 776 16 37,
best@best-image.ch